

als beteiligen. Gewisse bedeckt liegt es Neuerung gegenüber ein, daß durch die genannte Neuerung den religiösen geistlichen Geistern und Kindern diese Freiheit genommen wird. Wenn die Verordnung bestimmt ist, die Wiedergabe religiösen Gottes in Erziehungsarbeit und Gemeinschaftslehrzeiten und Gebote des Kirchen der höheren Schule mit Berührung und Verachtung. Es wird nämlich nicht mehr möglich sein, gegenwärtige Weltanschauung kraftvoll darzustellen. Wenn das Bekennen jeder Weltanschauung kann bei Anderenken in gleichem Maße Unstimmigkeit erzeugen, wie das von dem Bekennen einer religiösen begründeten Weltanschauung als selbstverständliche angenommen wird.

Die Verordnung entzieht eine Weisheit von Eltern, die ihre Kinder der höheren Schule unvertraut hat in der Erwartung, daß dort alle Anlagen der Jugendlichen, also auch die religiösen, nicht nur in besonderen Unterrichtsstunden, sondern durch die Grundrichtung der Erziehung ausgebildet werden. Sie entzieht viele Lehrer, die ihren ersichtlichen Umgang mit dem jugendlichen Geschlecht auf das Beste und Wirkungsvolle gründen wollen, was sie bestimmen: auf ihre Freiheit. Indem die Verordnung die Pflege der geistlichen Kultur unmöglich macht, verhindert sie in empfindlicher Weise das Kulturgut deutscher Art, das die höhere Schule bisher übermittelt hat. Der Vorstand des Sachsischen Philologenvereins verlangt beständig, daß diese Verordnung aufgehoben wird.

Von Stadt und Land.

Am 6. November 1922

Das Bodenrecht ist rechtsfähig. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei melbet: Das sächsische Gesetz über den Verkauf mit Grundstück vom 20. November 1920 (Bodenperrgesetz) ist bisher vielfach Unschärfen ausgesetzt gewesen, in dem die von dem Gesetz Betroffenen zumeist seine Rechtsfähigkeit bestreiten. Angeblich sollte das Gesetz und namentlich das Berlin enthaltene Vorkaufsrecht im Widerspruch mit dem Rechtssystem stehen. Dieser unsicheren Rechtslage dürfte nunmehr endlich durch Hilfe geschaffen worden sein, daß das Oberlandesgericht Dresden in einer Entscheidung vom 14. Juli 1922 die Rechtsfähigkeit des Gesetzes und des darin festgelegten Vorkaufsrechts bestätigt hat.

Republikanische Verwaltungsbeamte. Am Donnerstag versammelte sich in Dresden eine größere Zahl von Beamten der höheren Verwaltung aus dem ganzen Lande zu einem "Bund höherer Verwaltungsbeamter aus dem Freistaat Sachsen" zum Befreiungskampf aller republikanisch gesinnten, vorbehaltlos zur Weimarer Verfassung und zur Verfassung des Freistaates Sachsen sich bekannten Verwaltungsbeamten im Freistaat Sachsen.

Abienleistung und Dienstzeitversorgung. Das Reichsgesetz vom 4. Juli 1921 (Reichsgesetzblatt S. 820) sieht eine unbedingte Rechtfertigung der während des Krieges 1914/18 im Reichs- oder Militärdienst zurückgelegten Dienstzeit vor, sofern sie mindestens sechs Monate betragen hat und nicht infolge Unrechnung von Kriegsjahren oder Doppelrechnung höher zu rechnen ist oder in der Kriegsgefangenschaft oder im Militärdienst eines dem Reich nicht angehörigen Staates zugebracht wurde. Dies ist von Bedeutung für die ehemaligen Kapitälen, die keine Dienstbeschädigung erlitten haben. Die außer Grund mindestens 18-jähriger Dienstzeit versorgungsberechtigten ehemaligen Kapitälen können hierdurch eine höhere Dienstzeitrente erhalten, ehemalige Kapitälen mit einer Dienstzeit von 18- oder 8-jähriger Dienstzeit können nachträglich eine mindestens 18- oder 8-jährige Dienstzeit erreichen und dadurch einen Anspruch auf Dienstzeitversorgung erwerben, lediglich jedoch nur, falls eine Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit um wenigstens 10 Prozent „bei der Entlassung“ noch fest zweifelsfrei nachweisbar ist. Die Rafflung der höheren oder etatlichen Versorgungsgebührnisse beginnt frühzeitig mit dem 1. April 1920. Ehemalige Kapitälen, deren Versorgungsgebührnisse noch nicht unter Berücksichtigung vorgenannter Gesetzes festgestellt worden sind, tun gut, einen entsprechenden Antrag bei ihrem Versorgungsamt einzureichen, da die Prüfung und Fest-

Plan fortgefahrene; und nun, an ihrem Biele angeklangt, fassen sie — Weidner besonders — wie heikel und schwierig ihre Aufgabe, und wie unendlich behutsam und taktvoll sie bei der Persönlichkeit, wie Prudentin Schild sie war, vorgehen mußten, um ihre Wahrheit zu ermitteln.

Wie noch der schwerfälligeren und vorsichtigeren Mann zu einem Entschluß darüber gekommen, geriet sie in ihrer begierigen Hast kurzerhand den vorbischen Knoten, indem sie wortlos, einfach selbst sofort zu ihrer Besitzerin hinunter zu eilen und sie zur Stube zu stellen. Ihren Mann fand sie nicht vor, denn er war nach der Szene mit Clares davon gefahren. Über Weidner wollte um keinen Preis, daß sie dies Gespräch allein in ihrer im unausbleiblichen Effekt stets rücksichtslosen Art führen sollte.

"Das wird nicht geschehen!" sagte er bestimmt. "Dies zu vermeiden, habe ich dich begleitet."

Wenn du denn durchaus dabei sein mußt, Waldeimer, so mag sie herunterkommen und uns hier Blasphemie geben!" entschied Du. "Dänger ertrage ich die Qual der Ungewissheit nicht, und deinetwegen ist's vielleicht auch besser so!"

Weidner, der die Bedeutung ihres letzten Satzes überhaupt nicht wußte, widerstreute dem nicht. Sein Herz drückte in nach des Wahrheit. War auch seine Unwissenheit, wie er sie sagen mußte, vielleicht doppelt peinlich für Clares, so konnte er aber doch seiner Schwester ebenfalls rechtzeitig Einhalt gebieten und die noch so heile Gefüste vor ihren Angrißen schützen.

Clares hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen, um möglichst unbemerkt die Vorbereitungen zu ihrem Abgang treffen und jedes vorzeitige, unnötige Fragen der Diensteskraft vermeiden zu können.

Was ist denn?" erkundigte sie sich daher, ohne zu öffnen auf das Klopfen bei abgeschlossenen Stabbüros an ihrer Tür.

Die unübige Frau sind zurückgekommen und lassen Prudenz Schild hinunter in das Japanische Zimmer sitzen.

"Es ist gut: ich werde gleich unten sein."

Sie unterbrach ihre Beschäftigung, um Kleidung

zu legen, den Mund wegen nur bei der Ausarbeitung ihres Kinos — insbesondere glänzend bei Übereinstimmung auch beim H. G. — eröffnet zu haben.

Verordnung des Reichsministers. Obwohl die Reichsabteilung mit äußerster Anstrengung um die Herstellung günstiger Zahlungsmittel bemüht und vielleicht der Geldmarktpolitik gemäßigt ist, hat sie das Reichskommissariatum, unter Zustimmung der beteiligten preußischen Stellen, entschlossen, bis Ende des Jahres für bereits genannten Betrag bis zum 15. Dezember d. J. zu verlängern.

1000 Mark gleich 1 Mark. Der Kauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 6. bis 12. d. J. zum Preise von 20 000 Mark für ein Zwanzigmarstück, 10 000 Mark für ein Zehnmarstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Kauf von Reichsbilanzmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 6. d. J. ab bis auf weiteres zum 400 fachen Betrag des Kupfersatzes.

Zeitungspapier im Haushalt. Zeitungspapier steht augenblicklich leicht hoch im Preise. Manche Haushalte, die über die hohen Preisspreise der Zeitungen klagen und am liebsten ihr alte, liebgewordene Zeitung abstellen möchten, weiß noch gar nicht, welche brauchbare Platz sie in ihrem Zeitungspapier besitzt. Zeitungspapier ist ein wichtiges und billiges Mittel zur Vertreibung der Witterung. Es wird zu diesem Zwecke in möglichst frischem Zustande zwischen die Winterfachen in den Schränken gelegt. Werner lädt sich das Zeitungspapier ähnlich wie die Kochküche benutzen. Schlägt man einen Tisch mit angebrachtem Gemüse oder Fleisch in mehrere Zeitungsbogen und weidet ein Tuch darüber, so trocknet das Essen in dieser Umhüllung ohne weiteren Verbrauch von Feuerungsmaterial weiter und wird gut. Endlich kann man das Zeitungspapier auch zum Nachtreiben abgewaschener Fensterscheiben, Spiegel usw. benutzen. Dadurch wird ein hoher Glanz der Scheiben erzielt.

Sauter. Feueralarm ertönte gestern, Sonntag, mittags gegen 1 Uhr. Im Hause des Wahlendelsers A. Freitag vor ein Brand entstanden. Das Stallgebäude und die Scheune brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Durch das Eingreifen der Feuerwehren sowie auswärtiger Wehren wurde das dicht angrenzende Wohnhaus gerettet. Während das Vieh und Geräte geborgen werden konnten, stahlen die Feuerwehr dem Feuer zum Opfer.

Überwiesenthal. Die die Republik gefährdende Fichtenwaldflamme. Am Fuße des Hinterberges, an der Straße von Reudorf nach Kreischam-Rothensee steht ein zur Erinnerung an das Wettkampfjubiläum aus Fichtenplanken hergestelltes Naturdenkmal. Auf Grund einer Eingabe der Steudorfer sozialistischen Ortsgruppe hat das Finanzministerium entschieden, das dieses an die Monarchie gemahnende Mahnmal entfernt werden soll. Ein Sturm der Entrüstung geht durch die Herzen aller Naturfreunde und wird hoffentlich die Heimat- und Erzgebirgsvereine zu wirkungsvollen Protesten herausfordern.

Swidau. Ein zweiter Schwerverbrecher entsprungen. Nachdem erst vor wenigen Tagen der hier in Untersuchungshaft befindliche Räuber und Einbrecher Stollhansch aus dem Hofe der Gefangenanstalt über die Mauer entkommen war, ist seinem Komplizen Hildebrandt auf die gleiche Weise die Flucht gelungen, während er sich auf dem Hofe der Gefangenanstalt ergeben durfte. Beide haben anscheinend in Übereinstimmung gehandelt.

Grimma. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden gewählt 8 Deutschnationale (bisher 14), 12 deutschsozialistische (10), 4 Demokraten (8), 4 Hausbesitzer (bisher nicht vertreten), 21 Sozialdemokraten (26), 11 Kommunisten (9). Wähltin 28 bürgerliche und 82 Vertreter der Linksparteien.

Grimma. Für die Termine. Die Notstandsfälle,

die hier von sozial gesinnten Kreisen eingerichtet worden sind, ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Rüche ist finanziell so gesichert, daß sie täglich bis zu 100 Portionen ausgeben kann. Aus jedem Beitrags, zu denen sich industrielle und andere Kreise verpflichtet haben, kann die Rüche mit 84 000 Mark monatlichen Einnahmen rechnen, aus einmaligen Spenden stehen ihr noch 15 000 Mark monatlich zur Verfügung. Hierzu kommen noch sehr reichlich Warenpendanten: Kartoffeln, Kraut, Ofen, Weiß, Weiß und Weißkraut. Das Fleisch wird von den sieben Fleischherstellern zu einem billigeren Preis geliefert. Die Portion Eßen wird von der Rüche für 8 Mark abgegeben.

Leipzig. Das Auto einer Leipziger Jagdgemeinschaft fuhrte in der Nähe von Delitzsch eine tödliche Schildkröte über.

Plan fortgefahrene; und nun, an ihrem Biele angeklangt, fassen sie — Weidner besonders — wie heikel und schwierig ihre Aufgabe, und wie unendlich behutsam und taktvoll sie bei der Persönlichkeit, wie Prudentin Schild sie war, vorgehen mußten, um ihre Wahrheit zu ermitteln.

Wie noch der schwerfälligeren und vorsichtigeren Mann zu einem Entschluß darüber gekommen, geriet sie in ihrer begierigen Hast kurzerhand den vorbischen Knoten, indem sie wortlos, einfach selbst sofort zu ihrer Besitzerin hinunter zu eilen und sie zur Stube zu stellen. Ihren Mann fand sie nicht vor, denn er war nach der Szene mit Clares davon gefahren. Über Weidner wollte um keinen Preis, daß sie dies Gespräch allein in ihrer im unausbleiblichen Effekt stets rücksichtslosen Art führen sollte.

Herrgott! durchfuhr es ihm verzagen. „Sollte sie bereits von dem Briefe Kenntnis gehabt haben, daß es das Schuldbezeugtein, daß sie so verändert ist.“

Trotz der Kälte im Zimmer wurde ihm schwoll und schwoll. Clares dunkle Augen überflogen, nachdem sie kaum gegeift, forschend die Gesichter. In Frau von Grönings Wiesen die Abschürfung Spannung und einen offenen Brief in ihrer Hand gewandert, erließ sie in schneller Kombination, daß Gericht über sie gehalten werden sollte. Clares Augen festigten sich in fieberhaftem Gleichen. Um was es sich auch handeln mußte, sie war bereit dazu. Willkommene Gelegenheit, nun auf einmal der Erwähnungen und Geheimnissen, der Verpflichtungen los und lebig zu werden!

Weidner mißverstand die Sprache des jungen Gesichts. In der ihr entzweihenden Verbindung eines Schuldbezeugteins, in der nun nachträglich ihn unmöglich dünken den Wein, es anhören zu müssen, und um Clares füllig die Damitigung seiner Gegenwart zu präparieren, näherte er sich der Seitenbank, um das Bühnen zu verlassen. Wie aber, ohne Worte zum Teil durchdringend, verhinderte er sie.

Wießen Sie, Herr Dr. Weidner? rief sie mit einer Stimme, die verboten Klang sie faßt zu hören. (Fortsetzung folgt.)

hatten die Ehefrau mich so. Und weitere schaute sie.

Görlitz. Ein Löwen im Englischfall erregte bei der beiden Kommissarien einen lächerlichen Skandal. Der Kuriositätswert wurde von einem Kreisbeamten erachtet und gründlich ausgewertet. Er hatte ja früher davor und mehr Verlängerungen erholt, daß er bald verurteilt.

Wismar. Die 80000 bei nun endlich unterschriebenen 200000 bewilligten Gemeindeanträge von 20 571 übertritten. Bei der letzten Volkszählung im Oktober 1919 verzeichnete man 19 090 Einwohner. Der Einverleibung von Wismar folgt nun bald die eigene Gemeinde. Wiederaufbau geht, wodurch ebenfalls wieder Zukunft kommt.

Kein Ende der Nonnenplage.

Ein zweites Blatt brachte in der Nummer vom 22. October 1922 unter der Überschrift "Das Ende der Nonnenplage" eine Mitteilung, die geeignet ist, fallende und neue ungünstige Hörfahrungen zu erwecken. Der Verfasser sagt, innerhalb von drei Jahren verzeichnete sich jede Nonnenfeste infolge der aufstrebenden Gewissheit von selbst, und da die böhmisch-böhmisches Geiste nunmehr bald drei Jahre gebaut habe, so steht die Nonne bevor. Welches ist nicht richtig. Dreißig Jahre sind für die Nonnenfeste eine viel zu lange Zeit. Die wirkliche Dauer ist zwar begrenzt, hängt aber im einzelnen von einer ganzen Reihe besonderer Entwicklungsgeschichte ab. In Böhmen ist die Geiste, die dann nach Sachsen übergedrungenen ist, auch teilweise erst vor dreißig Jahren ausgetragen worden schon in den ersten Kriegsjahren. Die Nachrichtenpresse zwischen Sachsen und Böhmen verhinderte damals, daß sie überall bekannt wurde. Da in Sachsen mit dem diesjährigen Verfall des Wands über auch nur der Höhepunkt erreicht worden ist, läuft sich teilweise leicht sagen. Nach dem gegenwärtigen Nachrichten muß man leider im Gedächtnis bestreiten, daß die Geiste in nördlicher und westlicher Richtung vorwärts schreitet. Die Regierung ist deshalb gezwungen, mit das nächste Jahr mit der Möglichkeit eines starken Raubstrafes zu rechnen, dessen Gefahrenzone das ganze sächsische Waldgebiet umfaßt, und sie ist im Begriffe, umfangreiche Maßnahmen zu treffen. Das Wichtigste dabei ist allgemeine Aufklärung und Erkenntnis der Geiste; durch Mitteilungen, wie die erwähnte, wird in diesen das Augenmerk auf den Erzengern der Wildschweinfest (Wolfsfest). Stampfen, die von den Schmarotzern befallen sind, setzen trotzdem sogar doppelt, weil sie einen starken Kräfteverbrauch haben. Es gibt kein Verhängnismittel gegen die Nonne. Weber die Rückung der Schmarotzer ist ein solches, noch die Verwendung des Steinringes. Diese Maßnahmen dienen nur dazu, den Raubstraf in möglichst großem Umfang so weit einzuschränken, wie sich die Geiste von selbst verteilt. Und aber beweist sie nach den bisherigen Erfahrungen in hohem Grade.

Kinder nachrichten.

Dr. Nicolai.

Montag abends 8 Uhr Kirchenchorprobe. Dienstag abends 8 Uhr Versammlung der kirchlichen Helfer des 1. Bezirkes im kleinen Pfarrhauscafe: Beimüller. Abends 8 Uhr Marthaverein. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus: Oertel. Thema: Der heilige Geist hat uns durch das Evangelium berufen. Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend und Christi-Verein junger Männer. Freitag abends 10 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus: Oertel. Thema: Der heilige Geist hat uns durch das Evangelium berufen. Sonntag abends 8 Uhr Kirchenchorprobe. Dienstag abends 8 Uhr Versammlung der kirchlichen Helfer des 1. Bezirkes im kleinen Pfarrhauscafe: Beimüller. Abends 8 Uhr Marthaverein. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus: Oertel. Thema: Der heilige Geist hat uns durch das Evangelium berufen. Donnerstag abends 8 Uhr Männerabend und Christi-Verein junger Männer. Freitag abends 10 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus: Oertel. Thema: Der heilige Geist hat uns durch das Evangelium berufen.

Staunete. „Es kann hier nichts gesagt werden, was sie nicht ebenfalls hören dürfen, hören sollten!“

„Du sag überrascht auf, aber dem fest auf sie gerichtet. Clares begegnet, begann sie jetzt ohne weiteres Sögern die Verhandlung: „Sie werden sich gewundert haben, Prudentin Schild, daß ich ohne Sie zu benachrichtigen, heute morgen so rasch verschwand. Dieser Brief, den ich mit der ersten Post erhielt, und der auch Sie angeht, war die Veranlassung dazu. Es enthält so ungewöhnliche Beschuldigungen, daß ich in meiner begierlichen Bestürzung mit keinen anderen Rat wußte, als zu meinem Bruder zu eilen; denn von Jugend an bin ich gewöhnt, seiner Ansicht und Hilfe zu vertrauen. Ich tat auch sofort Schritte, den Schneider dieses Briefes aufzufinden, um ihn nötigenfalls zu zwingen, die Wahrheit seines Behauptung zu beweisen. Da aber jener Wunsch Berlin bereits verlassen hatte, ohne das Stiel seiner Peitsche angegeben zu haben, so bleibt uns — das heißt immer — nichts anderes übrig, als Sie, so beständig das mir auch ist, anstatt seiner um Gnade zu bitten.“

„Damit habt Ihr die Wogen, die Sie bisher auf den Brief gesetzt habt, und sollt Clares durchdringen an.“

„Und wer ist der Wunsch, der einen so folgenschweren Brief schreibt und Sie der Verantwortung seines Anklages durch die Peitsche entsiegt?“ fragte Clares gespannt.

„Was Abel nennt sich der Schneider,“ erwiderte Clares. „Über das Beste ist wohl, Sie lesen selbst.“ Und sie übergab Clares den Brief.

Trotz aller ihrer ängstigen Schildbereitung lärmten die Buchstaben vor deren Augen; aber bald schwang sie die Verregung unter ihren dunklen Wällen. Unter dem fühlbaren Kreuzfeuer der auf ihr brennenden vier Augen las und erfaßte sie den bewußtesten Inhalt des Schreibens.

„Dieser Brief ist das Urteil eines gemeinen Menschen, den ich für seine Gnade schätzte!“ rief Clares verzweifelt. „Sie entstehen Gnade!“